

Fragen zum Artikel von Julia Fent:

„Identität aus gendertheoretischer Sicht – Diskriminierungskritische Überlegungen für die Musiktherapie“

Die richtigen Lösungen sind rot markiert:

1. Was wird im deutschsprachigen Raum unter Gender Studies verstanden?
 - a) Gender Studies können als Überbegriff für Ansätze verstanden werden, die Identitätskonstruktionen und gesellschaftliche (Macht-)Verhältnisse anhand sozialer Kategorien, wie Geschlecht, Herkunft, Alter, Gesundheit oder sexuelle Orientierung, kritisch hinterfragen.
 - b) Gender Studies sind eine Wissenschaft, die sich ausschließlich mit Geschlecht befasst.
 - c) Gender Studies sind eine Wissenschaft, die sich an Universitäten noch nicht etabliert hat.
 - d) Gender Studies sind genau genommen keine Wissenschaft, sondern eine aktivistische Bewegung.

2. Welche Aussagen zu sozialen Kategorien bzw. Identitätskategorien sind zutreffend?
 - a) Soziale Kategorien bzw. Identitätskategorien sind beispielsweise Geschlecht, Alter, Ethnizität, sexuelle Orientierung usw.
 - b) Soziale Kategorien bzw. Identitätskategorien weisen stets mögliche marginalisierte und privilegierte Positionen auf.
 - c) Soziale Kategorien bzw. Identitätskategorien spielen in der therapeutischen Arbeit keine Rolle.
 - d) Soziale Kategorien bzw. Identitätskategorien können in der Reflexion der eigenen sozialen Position hilfreich sein.

3. Der Begriff des *doing gender* besagt, ...
 - a) ... dass Geschlecht als von der Geburt an fixiert anzusehen ist.
 - b) ... dass Geschlecht laufend in der Interaktion mit anderen Personen hergestellt wird.
 - c) ... dass gesellschaftliche Übereinkünfte keine Rolle dabei spielen, was als für ein Geschlecht spezifisch angesehen wird.
 - d) ... dass biologisches Geschlecht als konstruktionsunabhängig zu sehen ist.

4. Was als „normal“ gilt ...
 - a) ... wird gesellschaftlich erzeugt.
 - b) ... ist naturgegeben.
 - c) ... wird durch Institutionen der Justiz, der Pädagogik, des Gesundheitswesens etc. durchgesetzt.
 - d) ... muss nicht hinterfragt werden.

- 5. Eine intersektionale Sichtweise bringt mit sich, ...**
- a) ... dass mehrere soziale Kategorien gleichzeitig in ihrer Wechselwirkung miteinander betrachtet werden können.
 - b) ... anzuerkennen, dass für eine Person zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Zugehörigkeiten im Vordergrund stehen können.
 - c) ... dass stets die Überschneidung genau zweier sozialer Kategorien betrachtet wird.
 - d) ... dass einem vorschnellen Herstellen von Ursache-Wirkungsrelationen vorgebeugt werden kann.
- 6. Der Begriff der unmarkierten Norm meint, ...**
- a) ... dass das, was normal ist, nicht markiert werden muss.
 - b) ... dass privilegierte gesellschaftliche Positionen generalisiert und davon abweichende Positionen als „anders“ markiert und marginalisiert werden.
 - c) ... dass Selbstverständlichkeiten nicht angesprochen werden müssen.
 - d) ... dass der Einfachheit halber nur Mehrheitspositionen Gültigkeit haben sollten.
- 7. Randi Rolvsjord und Jill Halstead (2013, 2015) regen dazu an, ...**
- a) ... stereotype Zuschreibungen hinsichtlich Geschlechts anzuerkennen und entsprechend zu handeln.
 - b) ... stereotype Zuschreibungen hinsichtlich Geschlechts zu hinterfragen.
 - c) ... Musikinstrumente in „männliche“ und „weibliche“ zu unterteilen.
 - d) ... die Destabilisierung von Geschlechternormen als Entwicklungschance für Patient:innen zu sehen.
- 8. Was ist für die Disability Studies charakteristisch?**
- a) Sie wenden sich gegen die gesellschaftliche Inklusion von Menschen mit Behinderung.
 - b) Sie sind mit musiktherapeutischem Arbeiten problemlos zu vereinbaren.
 - c) Sie wenden sich gegen ein medizinisches Modell von Behinderung und sehen „Behinderung“ als ein gesellschaftliches Konstrukt an.
 - d) Sie befassen sich primär mit Diskriminierung aufgrund des Alters.
- 9. Was wird unter *Cisgenderism* verstanden?**
- a) *Cisgenderism* bezeichnet die Diskriminierung von Frauen.
 - b) *Cisgenderism* bewirkt die Diskriminierung von Personen, die sich als nicht-binär, inter oder trans identifizieren.
 - c) *Cisgenderism* diskriminiert Personen, deren aktuelle Geschlechtsidentifikation mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, übereinstimmt.
 - d) *Cisgenderism* bezeichnet die Diskriminierung von homosexuellen Personen.
- 10. Was kann die Musiktherapie tun, um Diskriminierungen entgegenzuwirken?**
- a) Musiktherapeut:innen sollten sich mit ihren eigenen Privilegierungen und Marginalisierungen auseinandersetzen.
 - b) Sozialen Kategorien sollte in der Musiktherapie keine Beachtung geschenkt werden.
 - c) Es sollten in musiktherapeutischer Literatur vermehrt Personen in marginalisierten Positionen zu Wort kommen.
 - d) Es sollte anerkannt werden, dass das eigene Denken und Handeln auch unabsichtlich diskriminierend sein kann.